

Aus: [Ausgabe vom 08.05.2017](#), Seite 8 / Ansichten

Hassprediger des Tages: Boris Palmer

Interview: Kristian Stemmler



Foto: Bernd Weißbrod/dpa

Wer in der Waldorfschule gezwungen wurde, seinen Namen zu tanzen, muss später wohl hart zuschlagen, um nicht als Weichei dazustehen. Vielleicht sind seine Jahre in einer anthroposophischen Anstalt der Grund dafür, dass Boris Erasmus Palmer immer wieder verbal Amok läuft. Der Oberbürgermeister von Tübingen bringt gern diejenigen Grünen zur Weißglut, die sich noch für irgendwie links halten. Am Samstag hat der OB sich selbst getoppt. Auf seinem von fast 30.000 Abonnenten goutierten Facebook-Account sonderte er Hetze ab, deren Widerlichkeit locker mit den Auslassungen eines Björn Höcke mithalten kann. In den klassischen Medien bekam das kaum jemand mit, vermutlich, weil man dort noch mit Palmers am Donnerstag veröffentlichtem Antrag zum grünen Wahlprogramm beschäftigt war, die Abschottung Europas noch zu steigern.

»Was bringen wir Asylbewerbern bei?« fragt der Grünen-Politiker auf Facebook. Er behauptet, Flüchtlinge, die beim Schwarzfahren erwischt würden, müssten keine Konsequenzen tragen, und folgert: »Wir bringen diesen jungen Männern bei, dass es keine Rolle spielt, gegen unsere Gesetze zu verstoßen.« Wer auf die »Einhaltung von Regeln« poche, laufe Gefahr, »verspottet oder angegriffen« zu werden.

Regeln? Leitkultur hieß das bei Thomas de Maizière vor einer Woche in *Bild am Sonntag*. Jetzt legte das Blatt mit einer Umfrage nach, an der auch Palmer sich beteiligte. Er lobte die Schwaben für die Integration von Zuwanderern und erklärte: »Schaffa, schaffa, Häusle baue (und Daimler fahre) ist heute auch für türkische Schwaben normal.« Der Mann glaubt also, in einem Land zu leben, in dem Daimler fahren normal ist. Offenbar leidet er unter demselben Syndrom wie der CDU-Bundesinnenminister: völlige Realitätsverweigerung. Superrealo war gestern – Boris Palmer hat in seiner Partei einen surrealistischen Flügel aufgemacht.

eigener Leserbrief an die JUNGE WELT

Falsche Grundannahme

Im Beitrag mit dem Titel "Hassprediger des Tages: Boris Palmer" wird zurecht darauf hingewiesen, wie ein grüner Politiker in seinen Auffassungen hinsichtlich allgemeingültiger Regeln auffällig schief argumentiert. Ein typischer Fall von ideologisch verpeilt...keine Frage. Traurig genug für die Grünen, so jemanden in ihren Reihen zu haben.

Leider geht dieser Kritik aber eine These voraus, die einen Zusammenhang zwischen der Ausbildung in einer "Waldorfschule" und den ideologischen Scheinargumenten des besagten Grünen-Politikers Boris Palmer behauptet. Kann man das tatsächlich so unbedarft behaupten? Gibt es da tatsächlich einen zwingend-kausalen Zusammenhang? Wenn alle anthroposophisch gebildeten Menschen derart tendenziell menschenverachtend argumentieren, sicher ja. Aber ist dem so???

Ich kenne keine Waldorfschule von innen, sondern bin in der DDR aufgewachsen. Ich kann daher nur Fragen stellen, über das, was ich nicht kenne. Ich würde jedoch stark bezweifeln, dass man das derart verallgemeinert unterstellen kann. Dieser Kritikaufakt hat selbst eine Schiefelage, mutet fast wie eine "linke Verschwörungstheorie" an.

Die anthroposophisch gebildeten Menschen, die ich bisher getroffen habe, ticken ganz anders. Ich denke, es handelt sich eher um eine Verkehrung anthroposophischer Grundüberzeugungen. Herr Palmer ist längst ideologisch so verblendet, dass er längst die erlernten Grundlagen seiner Schulzeit vergessen und dafür sozialchauvinistisches, eurozentrisches Gedankengut verinnerlicht hat. Das sollte daher im Fokus der Kritik stehen.

Die "Linken" kreieren leider oft standardisierte Feindbilder, die es so schon lange nicht mehr gibt. Das führt zu Missverständnissen, zu Projektionen der eigenen Beschränktheit auf andere und schwächt derartige Kritik, selbst dann, wenn die Kritik berechtigt ist.

Mit freundlichen Grüßen aus Hamburg
Holger Roloff
Hamburg